Losung für den **28.02.2024**:

Auf dich, HERR, mein Gott, traue ich! Hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich. (Psalm 7, 2)

Lehrtext für den **28.02.2024**:

Wenn sie euch vor Gericht stellen, dann sorgt euch nicht darum, wie oder was ihr reden sollt, denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. (Matth. 10, 19)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Christen werden auch im 21. Jahrhundert verfolgt oder zumindest diskriminiert. Jährlich veröffentlicht das Hilfswerk „Open Doors“ den sogenannten „Weltverfolgungsindex.“ Er zeigt: Das Ausmaß der Gewalt gegen Christen hat sogar einen neuen Höchststand erreicht. Besonders in Afrika und Asien werden Christen verfolgt. 365 Millionen Christen weltweit sind demnach wegen ihres Glaubens mindestens in hohem Maße Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt. Nordkorea ist in der veröffentliche Rangliste seit Jahren trauriger Spitzenreiter. Doch trotz der Repressionen *„durchdringen neue Triebe des christlichen Glaubens immer wieder die Decke der unerbittlichen Unterdrückung“*, heißt es von Open Doors im aktuellen „Weltverfolgungsindex“.

Gott sei Dank dafür, dass wir in unserem Land Religionsfreiheit genießen und in aller Freiheit von und über unser Christsein und unserem Glauben erzählen können. Wir stehen nicht in der Gefahr wegen unseres Glaubensbekenntnisses vor Gericht gestellt zu werden und uns dort wegen unseres Glaubens verteidigen zu müssen. Und dennoch, so hat es den Anschein, tun wir uns schwer über unseren Glauben mit Nachbarn, Freunden oder Kollegen zu reden.

Warum aber fällt es uns so schwer, über unseren Glauben in unserem Alltag zu sprechen? Warum ist es einfacher, über Belanglosigkeiten zu sprechen, als über den, der uns seine Liebe gezeigt hat, indem er am Kreuz für uns gestorben ist?

Die bekannte Redewendung „über Gott und die Welt reden“ verwenden wir gerne, wenn wir über alles Mögliche sprechen ohne thematische Fixierung, ohne gedankliche

Verbindlichkeit, ohne Ergebnis-orientierung. Was mich wundert, ist, dass wir über alles Mögliche reden können – eben über „Gott und die Welt“, aber über Gott eben dann doch nicht. Ich kann anderen von meinem Friseur erzählen, von meinen Kollegen und Freunden, von meinem Nachbarn, warum kann ich dann nicht über meinen Vater Gott und meinen Bruder Jesus sprechen?

Warum ist das so? Eine Frage, die im Bauch grummelt. „Glaube ist Privatsache …“ – das ist meiner Erfahrung nach die vorherrschende Einstellung. Glauben hat man, über Glauben spricht man aber ebenso wenig, wie über das liebe Geld. Und wenn jemand über Glaubensdinge reden soll, dann möge es die Pfarrperson machen, die hat es ja gelernt!?

Dabei wäre es vollkommen richtig über „Gott und die Welt“ zu reden, denn Gott hat mit dieser Welt ja sehr viel zu tun. Als liebender Schöpfer stehen Gott und die Welt einander nicht distanziert gegenüber, sondern berühren und durchdringen einander. Und wenn Gott auch Teil meiner Lebenswelt ist, mich berührt, mein Leben und meinen Alltag durchdringt, dann hätte ich doch eigentlich sehr viel über Gott, seinen Sohn und seinen Heiligen Geist zu erzählen. Wenn ich mich jeden Tag neu vor Gott öffne, um von seiner Liebe berührt zu werden und seine Nähe wahrzunehmen, seinen Segen erfahre, dann könnte es geschehen, dass ich einfach von IHM erzählen muss. Denn nur von uns Christenmenschen können die Menschen unseres Alltags erfahren, warum es sich auch im 21. Jahrhundert noch „lohnt“, an Gott zu glauben, mit seiner Gemeinde zu leben und Gottesdienste zu feiern.

So ermutigt uns der verstorbene Kabarettist Hanns Dieter Hüsch, als Kinder Gottes vor andern fröhlich zu unserm Glauben zu stehen: *„Wir müssen endlich damit beginnen, das Zaghafte und Unterwürfige abzuschütteln. Denn wir sind Gottes Kinder: Gottes Kinder! Und jeder soll es sehen und ganz erstaunt sein, dass Gottes Kinder so leicht und fröhlich sein können. Und sagen: Donnerwetter! Jeder soll es sehen und sagen, er habe Gottes Kinder gesehen. Und die seien ungebrochen freundlich und heiter gewesen“*

GEBET

Liebender Gott, wecke in uns den Mut zum Widerstand gegen Ungerechtigkeit und Unfrieden. Schenke uns Weisheit, damit wir uns den Herausforderungen der Gegenwart stellen können. Schenke uns Fantasie und Liebe dich in unsere Welt hineinzutragen, die oft so verzweifelt um sich selbst kreist, weil sie meint, sich selbst genug zu sein. AMEN.